

im Stil des 19. Jh., zumal inzwischen mit der Digitalisierung zukunftsweisende Formen der Verfügbarmachung von Quellenmaterialien zur Verfügung stehen. M. M.

Tilmann SCHMIDT, Die Originale der Papsturkunden in Norddeutschland (Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein) 1199–1415 (Index actorum Romanorum pontificum ab Innocentio III ad Martinum V electum 7) Città del Vaticano 2003, Biblioteca Apostolica Vaticana, XXXII u. 306 S., ISBN 88-210-0746-4, EUR 40. – Nach dem Württemberg gewidmeten Band (vgl. DA 52, 214) legt Sch. nun den Norddeutschland erfassenden Teil des Censimento aus fünf staatlichen und sieben städtischen Archiven sowie dem Klosterarchiv Preetz vor. Er umfaßt 375 Originale, davon 11 Doppelausfertigungen, mit der Ausnahme einer littera clausa fast alle litterae patentes, 163 cum serico, 212 cum filo canapis, nur drei feierliche Privilegien (letztes 1267). Die erste Bulle im engeren Sinne tritt 1280 auf, ab 1389 begegnen sie in dichter Folge (insgesamt 34). Zwei Fünftel der Urkunden tragen Registraturvermerke. Eine Fälschung auf Urban V. 1363 Febr. 23 für Eldena wird erwähnt. M. M.

Günter HOLTUS / Anja OVERBECK / Harald VÖLKER, Luxemburgische Skriptastudien. Edition und Untersuchung der altfranzösischen Urkunden Gräfin Ermesindes (1226–1247) und Graf Heinrichs V. (1247–1281) von Luxemburg (Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie 316) Tübingen 2003, Niemeyer, XII u. 699 S., 11 Abb., ISBN 3-484-52316-6, EUR 92. – Die Grafschaft Luxemburg zählt zu den Territorien mit relativ frühen volkssprachigen Urkunden im französischen Sprachraum. Die vom luxemburgischen Grafenhaus ausgestellten und empfangenen 180 altfranzösischen Originalurkunden werden hier nach philologischen Kriterien (S. 6–14) ediert und 179 davon quantitativ sprachgeschichtlich ausgewertet, wobei nordostfranzösische Einflüsse deutlich werden. Herkunft und Ausbildung der Schreiber prägen die graphisch-sprachliche Gestalt ihrer Urkunden. Unter den 24 unterschiedlichen Händen sind Gelegenheitsschreiber, solche, die regelmäßig im Dienst der Herzöge von Lothringen und Grafen von Luxemburg, Bar und Flandern begegnen, sowie Empfängeralfertiger der Zisterzienser von Clairefontaine; eine Kanzlei der Luxemburger tritt nicht hervor. Die Edition (S. 259–467) wird durch ein ausführliches, nützliches Glossar und Anthropon- und Toponymregister erschlossen, Sach- und Wortregister wie Autorenregister erfassen überwiegend den wissenschaftlichen Text. M. M.

Jürgen SARNOWSKY, Das virtuelle Hamburgische Urkundenbuch – ein digitales Editionsprojekt, Hansische Geschichtsblätter 121 (2003) S. 161–170, stellt das Projekt der dezentralen digitalen Fortsetzung des Hamburgischen Urkundenbuchs (vgl. zuletzt DA 23, 563) vor. M. M.

Urkundenbuch des Klosters Lilienthal 1232–1500, bearb. von Horst-Rüdiger JARCK (Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der ehemaligen Herzog-